

erwarb (die Landgrafschaft Hessen fiel an Heinrich das Kind von Brabant). Doch schon 1265 theilte Heinrich seine Lande unter seine Söhne und gab dadurch mittelbar den Anlaß zu dem wüsten Bruderfriege, den Albrecht der „Entartete“ 1268 durch Zuwendung seines Erbes an Albrecht (Apitz), den Sohn der Kunigunde von Eisenberg, hervorrief (Margarete von Hohenstaufen † 1270).

7. Dagegen wußten die Askanier in Brandenburg ihren Besitz lange zu mehren und auch zusammenzuhalten, bis auch hier Theilungen die Macht des Hauses zerstörten. Die gemeinschaftlich regierenden Markgrafen Johann I. und Otto III. (1220 bis 1266/67) fügten ihrem Besitze (Altmark, Briegnitz, Havelland, Zauche) die Landschaften Teltow und Barnim, Stargard, Uckermark, das Land jenseits der Oder (später Neumark), Lebus zu beiden Seiten der Oder und die bisher böhmische Oberlausitz zu und nötigten die Herzöge von Pommern zur Lehnsuldigung.

8. Der wachsenden Bedeutung des Territorialfürstentums gegenüber dem Einfluß der geistlichen Fürsten entspricht es, wenn gerade jetzt bei der Königswahl nach dem Tode Wilhelms von Holland († 1256 im Kampfe mit den aufständischen Westfriesen) zum ersten Mal ein geschlossenes Kurfürstenkollegium begegnet (die 3 rheinischen Erzbischöfe und die 4 Laienfürsten von Pfalz, Sachsen, Brandenburg, Böhmen als Inhaber der Erzämter), das sein thatsächliches Übergewicht bald in ein Vorrecht verwandelte.

9. Bei der neuen Königswahl gelang es dem Kölner Erzbischof im Einklang mit den Interessen und Überlieferungen seiner Hauptstadt, aber gegen den rheinischen Städtebund Mainz und Pfalz 1257 zur Wahl des reichen Plantagenet Richard von Cornwallis, des Bruders Heinrichs III. von England, zu verkaufen. Ihm stellte jedoch Trier im Einverständnis mit Sachsen und Brandenburg Alfons X. von Kastilien, den Enkel Philipps von Schwaben, gegenüber. Diese Doppelwahl fremder Fürsten entzündete zwar keinen Bürgerkrieg, da Alfons X. niemals nach Deutschland kam, aber der letzte Rest königlichen Ansehens ging verloren, und der rheinische Bund löste sich auf, nachdem er vergeblich versucht hatte an den großen Reichsgeschäften Anteil zu gewinnen.